

## **Grußwort von Jan Willem Goudriaan, Generalsekretär des Europäischen Gewerkschaftsverbands für den Öffentlichen Dienst (EGÖD)**

Guten Morgen, liebe Kollegen und Kolleginnen, liebe Lisette, lieber Frank. Herzlichen Dank für die Einladung, etwas zu sagen zu Ihrer Bundeskonferenz. Aber ich will erstmal anfangen, auch im Namen der internationalen Gäste, ver.di zu danken für den schönen Empfang von gestern Abend. Ich denke, das war sehr toll. Und wir haben hier sehr viele gute Gespräche gehabt miteinander.

Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen, ich freue mich, hier zu sein und Ihnen die Solidaritätsgrüße der EGÖD, des Europäischen Verbandes der Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes und der Daseinsvorsorge, zu übermitteln.

Ich bringe Ihnen auch die solidarischen GrüÙe der IÖD, der Internationale der öffentlichen Dienste und seine 20 Millionen Mitglieder. Als Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen auf der ganzen Welt bringt die IÖD unseren Kampf für eine bessere Welt zu den internationalen Finanzinstitutionen zum Beispiel, gegen die Sparpolitik, gegen die Privatisierung. Das ist eine Politik, die den Menschen schadet, in Deutschland wie in anderen Ländern der Welt.

Ein Politik die wir gemeinsam ändern wollen mit ver.di und viele andere Gewerkschaften, mit die Uni Kolleggen für die IÖD auch die Kampf für die global agierenden multinationale Konzerne, so wie die Fresenius im Gesundheitswesen. Und ich freue mich, dass wir heute noch eine Solidaritätsbotschaft an Kollegen in Fresenius in andere Länder bringen können. (Beifall) Danke.

Die IÖD ist auch weiter aktiv in den internationalen Arbeitsorganisationen zur Verteidigung von Gewerkschaftsrechten und gegen Regierungs- und Arbeitgeberangriffe. Das ist nicht nur wichtig für Gewerkschaften wie in Kolumbien, Brasilien oder auf den Philippinen, aber die letzten Jahre gab es auch Probleme in Europa, zum Beispiel in Griechenland, in Spanien und in der Türkei.

Gestern hat es Frank schon gesagt, Gewerkschaften und viele andere Organisationen, die Medien stehen unter sehr viel Druck in der Türkei. Die Wahl eines Bürgermeisters in Istanbul, der von einer Koalition der breiten Linken unterstützt war, gibt Anlass zu Optimismus, dass ein autoritäres Regime zu Ende geht.

Der große Grund für Optimismus ist in erster Linie der Widerstand der türkischen Kameraden, die weiterhin für höhere Löhne, bessere Bedingungen, für das Streikrecht und die Demokratie am Arbeitsplatz und die Gesellschaft kämpfen. Und das, liebe Kolleginnen und Kollegen, das verdient unsere Unterstützung! (Beifall)

Frank hat das schon angesprochen, was die ver.di gemacht hat. Und auch wichtig war, dass Kolleginnen von ver.di, so wie die Isolde Kunkel-Weber, anwesend waren in den öffentlichen Anhörungen in den Prozessen gegen Gewerkschaftsführer, die verfolgt werden. Und das ist ein lebendes Zeichen ihrer Solidarität.

Und ich musste gestern, als Frank in seiner Rede darüber gesprochen hat, wie wir manchmal, wie Gewerkschaften unter Druck stehen oder ebenfalls beschimpft werden, da musste ich denken, was die türkischen Kollegen dann sagen.

Ich würde es in Türkisch mal sagen, ein bisschen Türkisch lernen. Und die sagen dann: "Inadina sendika, inadina ver.di", und das heißt: Ich bin stolz, Gewerkschafter zu sein, entschlossen, Gewerkschafter zu sein, entschlossen, in ver.di zu sein. (Beifall)

Und gemeinsam werden wir für Gewerkschaftsrechte kämpfen in der Türkei wie in Deutschland und weltweit. Und wir können das auch gemeinsam, unsere Solidarität kann über die Grenze hinweg stark sein. Gewerkschaften aus vielen Ländern haben das gezeigt, die Unterstützung für die Beschäftigten, die ver.di-Kollegen in Bad Langensalza, in Celenus, wo es mehr als 200 Streiktage gab und viele Kolleginnen und Kollegen aus Europa Solidarität gezeigt haben.

Der Konflikt hat auch nochmal gezeigt, wie wichtig ein Tarifvertrag in der Altenpflege ist. Der flächendeckende Tarifvertrag ist seit langem, denke ich, in Deutschland überfällig. Und wir würden euch unterstützen in diesem Kampf! (Beifall)

In vielen Ländern Europas ist das normal, dass auch die Privatunternehmen, die multinationalen Unternehmen, wie Orpea, wie Korian, einem Tarifvertrag beitreten. Und wir würden das unterstützen auch in Deutschland.

Liebe Kollegen, liebe Kolleginnen, öffentliche Dienstleistungen und Daseinsvorsorge sind die Schlüssel, führen zu einer Zukunft für alle. Die Daseinsvorsorge und öffentliche Dienste entsprechen den Bedürfnissen der Menschen. Die Arbeitnehmerinnen, die Arbeitnehmer, die diese Dienstleistungen erbringen, ermöglichen es, ihre Menschenrechte zu genießen, wie das Recht auf Energie, wie das Recht auf Pflege, Bildung, das Recht auf Wasser, das Recht auf Wohnen.

Und, Kollegen, Kolleginnen, um das zu tun, und das ist gestern schon mal angesprochen worden, brauchen wir Investitionen, öffentliche Investitionen, öffentliche Infrastruktur.

Und die Klimapolitik, die das Klima schützt, muss sozialverträglich gestaltet werden, das ist schon angesprochen worden. Aber wir wissen, um den Klimawandel zu verhindern, brauchen wir einen grundlegenden Wandel unserer Wirtschaftspolitik. Und in der EGÖD, mit den Gewerkschaften sagen wir, Menschen und unser Planet über Gewinne, Menschen und unser Planet zuerst!

Auch auf der europäischen Ebene ist die Politik massiv gefragt, in den öffentlichen Haushalten den Raum zu schaffen, um öffentliche Investitionen zu ermöglichen. Nach Jahren der Sparpolitik, die viele Länder an den Rand des Zusammenbruchs der Gesundheitssysteme gebracht hat – zum Beispiel – wird mehr Geld benötigt. Hunderttausende Pflegekräfte sind durch Überlastung, Dauerstress und geringe Bezahlung ausgezehrt.

Und stellvertretend ist das für viele in der Daseinsvorsorge, für viele im öffentlichen Dienst. Und jetzt gibt es Streiks in Frankreich, es gibt Demonstrationen auch in Zentral-Osteuropa, in der Tschechien, in Bulgarien, wo die Kollegen aufstehen. Weil: Was die Pfleger wollen

und was wir in der Daseinsvorsorge und in den öffentlichen Diensten wollen, ist einfach gute Arbeit leisten zu können, gute Arbeit, die selbst nicht krankmacht.

Und da will der EGÖD Ihre Stimme in Europa sein. (Beifall) Mit der Politik und auch mit den europäischen Arbeitgebern. Und, liebe Kolleginnen und Kollegen, das Geld ist da. Wir wissen, dass solche wie McDonalds, Amazon, Google und andere komplizierte Steuerstrukturen aufsetzen, Steuerstrukturen nutzen, um weniger Steuern zu bezahlen.

Letzte Woche, glaube ich, begann der Prozess hier in Berlin gegen Leute, die Geld verdienen bei der Steuervermeidung. Das, Kolleginnen und Kollegen, ist die organisierte Kriminalität in Nadelstreifenanzügen. Und das, Kolleginnen und Kollegen, das wollen wir so nicht mehr akzeptieren. Wir müssen weg von allen Ajatollahs der Marktwirtschaft. Die neoliberale Politik hat den Menschen viel Schaden zugefügt, viel Ungleichheit verursacht. Und wir wissen, dass davon die extrem Rechten profitieren.

Und machen wir keinen Fehler. Denn hinter der Rhetorik der extrem Rechten steht eine Politik der Gewinne für wenige. Ihre Politik ist die Fortsetzung von neoliberaler Politik in einer anderen Form. Und wir lehnen den Hass, den Rassismus, wir lehnen das ab, nicht nur in Deutschland, aber auch in den anderen Ländern in Europa.

Das wird ein gewichtiger Streit für die europäischen Gewerkschaften sein, auch in den nächsten Jahren. Und mehr und mehr ist deutlich, dass öffentliche Dienstleistungen und schließlich öffentliche Verwaltungen, Säulen unserer Demokratie sind. Wenn wir die Ziele der nachhaltigen Entwicklung erreichen wollen und wenn wir die Ziele der europäischen sozialen Rechten erreichen wollen, dann ist das nur durch die Entwicklung der öffentlichen Dienste und Daseinsvorsorge möglich, durch die Frauen und Männer, die dies rund um die Uhr verwirklichen.

Und für alle Menschen brauchen wir ein fortschrittliches, demokratisches und soziales Europa. Wir wollen eine europäische Agenda für solide Beschäftigung, für Arbeiternehmerinnen- und Arbeitnehmerrechte, für eine Verstärkung der Tarifverträge und für ein Ende der Lohnlücke zwischen Männern und Frauen.

Universeller Zugang zu qualitativ hochwertigen öffentlichen Diensten und Daseinsvorsorge. Das heißt dann auch, dass wir auf europäischer Ebene sagen müssen: Schluss mit einem Binnenmarkt und einer Handelspolitik, die zu weiterer Liberalisierung der Daseinsvorsorge leitet. (Beifall)

Und wir wollen in die europäische Ausschreibungspolitik, in die europäischen Ausschreibungs-Regelungen genau auch das tun, was gestern gesagt wurde. Es soll kein öffentlicher Vertrag, keine öffentliche Ausschreibung geben ohne Tarifvertrag. (Beifall)

Es soll keine öffentliche Ausschreibung geben ohne Steuertransparenz. Ohne Maßnahmen, um den Klimaschutz zu erreichen. Und, Kolleginnen und Kollegen, nur eine gemeinsame und soziale Politik für Europa bringt uns weiter. Und genau dafür brauchen wir mehr Europa, auch unter den Gewerkschaften. Das heißt: Mehr Vernetzung, mehr Aktionen gemeinsam, mehr Solidarität.

Und liebe Kolleginnen und Kollegen, damit komme ich zu Ihrem Vorsitzenden. Zum Frank, weil, das ist genau was er seit vielen Jahren argumentiert und praktiziert. ver.di war in

diesem Sinn für viele eine Inspiration. Und es hat auch unsere Arbeit mit vielen von euch hier und mit vielen Kollegen, die auch jetzt den Vorstand verlassen, inspiriert. Ich wollte mal Danke sagen zu Wolfgang Pieper. Sie wissen das vielleicht nicht, aber Wolfgang ist wahrscheinlich derjenige, der in der alten ÖTV und in ver.di derjenige ist, den ich am längsten kenne. Irgendwo war er mal Jugendsekretär. (Heiterkeit, Beifall) Das sagt natürlich auch ein bisschen etwas über meine Lebenszeit. (Heiterkeit) Aber da können wir beim Kaffee mal drüber reden.

Ich wollte auch Danke sagen zu Andreas Scheidt. Auch er war sehr aktiv in der EGÖD, aber ich bin froh, dass wir noch weiterhin zusammenarbeiten werden. (Beifall)  
Stellvertretend kann ich vielen von ihnen danken für die Arbeit, die sie bei uns gemacht haben. Die Isolde Kunkel-Weber. Der Herbert Beck, der, glaube ich, auch aus dem Vorstand geht. Und vielleicht viele, die ich vergessen habe.

Aber Frank. Jetzt gehst Du, und Frank wird weitermachen. Und, wie wir schon gehört haben, werden viele die Dinge loben, die du gemacht hast. Und das stimmt auch. Das ist auch so. Das ist auch recht.

Ich wollte etwas anderes sagen. Etwas hervorheben, das ich in den vielen Jahren, die ich zusammen mit Frank gearbeitet habe, mitgemacht habe. Ich glaube, wir wissen alle, dass Frank – wie sagt man das – starke Meinungen hat. Auch manchmal eine ganz andere Meinung als andere Gewerkschaftler. Und das ist nicht immer einfach. (Heiterkeit, Beifall) Aber doch konnte er in den Diskussionen, in den Debatten, den Sinn der anderen erkennen und die Unterstützung von ver.di zeigen. Auch wenn das vielleicht gegen die Meinung von Frank oder die Meinung von ver.di war, und sehen, was wichtig war für das allgemeine Interesse.

Und Kolleginnen und Kollegen, das ist auch Solidarität. Und das ist eine seltene Qualität. Danke, Frank für die vielen Jahre und das Zeichen. (Beifall)

Danke Frank auch für das Zeichen, dass wir Gewerkschaften auch gesellschaftlich engagiert sein können und sein müssen. Ich freue mich, Frank, dass wir zum Friedensdorf International beitragen werden, einer Initiative, die bei dir, Frank, einen herzlichen Platz hat.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich freue mich darauf mit eurer neuen Führung, mit Frank Werneke, mit Sylvia Bühler, mit Christoph Schmitz und Christine Behle, die die ver.di Mitglieder in der EGÖD, in der IÖD vertreten, weiterzuarbeiten. Und ja, ich weiß, die müssen noch gewählt werden. Ich weiß das. Ich habe aber die Einschätzung, dass die Chancen ziemlich groß sind, dass das geschehen wird.

Ich möchte euch für euer starkes und wichtiges Engagement danken. Wir brauchen eure Mitarbeit und Unterstützung auch in der Zukunft. Ich weiß, dass wir in den europäischen und internationalen Gewerkschaften auf euch und auf ver.di bauen können. Und da würde ich mal enden. Nicht mit der FIFA, aber mit: Inadina sendika, inadina ver.di. Inadina sendika, inadina ver.di, inadina internationale Solidarität. Danke! (lebhafter Beifall)